Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰.

Begründet 1760

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 89 | Donnerstag, den 17. April | 1890.

Der neue Reichskanzler im preußischen Abgeordnetenhause.

Der Reichskanzler von Caprivi erschien am Dienstag zum ersten Male im Abgeordnetenhause. Mit militärischer Pünktlichkeit betrat er gleich nach 12 Uhr den Saal, kam aber enttäuscht zurück, weil derselbe gänzlich leer war. Alle Parteien beriethen nämlich über ihre Redner für diese Sitzung. Um 12½ Uhr gab sodann Präsident von Köller das übliche Glockenzeichen, welchem die Abgeordneten nach und nach folgten. Der Reichskanzler erschien nun mit dem Minister von Bötticher und ließ sich auf dem Platze der Ministerbank, welchen früher Fürst Bismarck inne gehabt, nieder. Zahlreiche Mitglieder des Hauses näherten sich sofort, um den Reichskanzler zu begrüßen, als Erster der freisinnige Abg. Rickert. Der Reichskanzler von Caprivi drückte diesem und jedem folgenden Herrn freundlich die Hand. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhielt er das Wort. Die Erklärung, welche er abgab, lautet wortgetreu: „Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Maj. des Kaisers und Königs zum Präsidenten des Staatsministeriums ernannt, habe ich heute zum ersten Male die Ehre, vor diesem hohen Hause zu erscheinen. Wenn ich mir vor der Tagesordnung das Wort erbeten habe, so geschah es nicht etwa, um im Namen der Staatsregierung ein Programm vor Ihnen zu entwickeln. Solche Maßregel würde mir sehr fragwürdig erscheinen, sie wäre auch unmöglich gegenüber meiner Person. Den politischen Angelegenheiten bisher fremd, bin ich vor einen Wirkungskreis gestellt, den ich bis heute nicht habe übersehen können. Ich habe es aber für meine Pflicht gehalten und habe den Wunsch gehabt, hier zu erscheinen, um den ersten Schritt zur Anknüpfung persönlicher Beziehungen zwischen Ihnen und mir zu thun. (Beifall.) Sie werden begreifen, daß gegenüber meinem großen Vorgänger ich ein sehr lebhaftes Bestreben haben muß, in persönliche Beziehungen mit Ihnen wenigstens insoweit zu treten, als solche persönliche Beziehungen die sachliche Erledigung der Geschäfte fördern. Ich müßte das Gefühl etwa eines Ministers haben, der seine amtliche Wirksamkeit mit einem bedenklichen Deficit anfängt, wenn ich nur meine Person an dieser Stelle in Betracht zöge. Wenn ich trotzdem unverzagt mein neues Amt angetreten habe, so geschieht es in der Erwägung, daß andere Momente es mir möglich machen werden, wenn auch nicht in dem Maße, wie mein großer Vorgänger, aber in bescheidener Weise die Geschäfte zum Segen des Landes zu führen. (Beifall.) Ich bin überzeugt, daß das Gebäude, welches unter der hervorragenden Mitwirkung des Fürsten Bismarck entstanden ist, seiner genialen Kraft, seines eisernen Willens, seiner tiefen Vaterlandsliebe, daß dies Gebäude fest genug gefügt und gegründet ist, um auch, nachdem seine stützende Hand ihm fehlt, Wind und Wetter widerstehen zu können. (Lebhafter Beifall.) Ich halte es für eine überaus gnädige Fügung der Vorsehung, daß sie in dem Momente, wo die Trennung des Fürsten Bismarck von dem öffentlichen Leben eintrat, die Person unseres jungen erhabenen Monarchen in ihrer Bedeutung für das In- und Ausland so lebhaft hat hervortreten lassen, daß diese Person geeignet ist, die Lücke zu schließen und vor den Riß zu treten. (Beifall.) Ich habe drittens einen unverbrüchlichen Glauben an die Zukunft Preußens. (Beifall.) Ich glaube, daß die Fortdauer des preußischen Staates und des an seine Schulter gelehnten deutschen Reiches noch auf lange eine welthistorische Nothwendigkeit ist, und ich glaube, daß dies Land und dies Reich noch einer hoffnungsvollen Zukunft entgegengehen. (Lebhafter Beifall.)

Sie werden das Wort Sr. Majestät gelesen haben, daß der Curs der alte bleiben solle und schon der Umstand, daß meine Herrn Collegen ihre Aemter unentwegt fortführen, wird Ihnen beweisen, daß die Staatsregierung nicht die Absicht hat, eine neue Aera zu inaugurieren. Das liegt aber in der Natur der Verhältnisse und Menschen, daß einer Kraft, wie der des Fürsten Bismarck gegenüber, andere Kräfte schwer Platz finden können, daß unter seiner zielbewußten, auf sich gestellten Weise, die Dinge anzusehen und zu treiben, manche andere Richtung hat in den Hintergrund treten müssen, daß manche Idee, mancher Wunsch, wenn sie auch berechtigt waren, nicht überall haben in Erfüllung gehen können. Es wird die erste Folge des Personenwechsels in Bezug auf die Regierung selbst die sein, daß die einzelnen Ressorts einen größeren Spielraum gewinnen und mehr hervortreten als bisher. Es wird dann ganz unvermeidlich sein, daß innerhalb des preußischen Staatsministeriums die collegiale Verfassung mehr zur Geltung kommt, als es unter diesem mächtigen Ministerpräsidenten konnte. Ohne formell dazu autorisirt zu sein, glaube ich auch im Einverständniß mit meinen Herren Collegen aussprechen zu können, daß die Staatsregierung überall bereit sein wird, solche zurückgehaltenen Wünsche und Gedanken aufzunehmen, sie von Neuem zu prüfen und sie, soweit sie die Ueberzeugung von ihrer Durchführbarkeit gewinnt, zu realisiren. (Beifall.) Wir werden das Gute nehmen, von wo und durch wen es auch kommt (stürmischer Beifall) und wir werden ihm Folge geben, wenn unserer Ueberzeugung nach eine solche Folge mit dem Staatswohl vereinbar ist. Wenn auf diese Weise die Staatsregierung dem hohen Hause und dem Wunsche des Landes entgegenzukommen bereit ist, so darf ich die Hoffnung aussprechen, daß ich auch in diesem Hause und bei den Herren auf Entgegenkommen rechnen kann. Wir werden gern mit allen Denen zusammen arbeiten, die ein Herz für Preußen haben und gesonnen sind, den Staat in monarchischem und das Reich in nationalem Sinne weiter zu führen, gründen und ausbauen zu helfen. (Lebhafter Beifall auf allen Seiten.)

Die erste Rede, welche der Reichskanzler in seiner Eigenschaft als preußischer Ministerpräsident hielt, wurde oft von Beifall unterbrochen und am Schluß ertönte lebhaftes, stürmisches Bravo. General von Caprivi hat ein angenehmes Organ und seine sonore Stimme dringt deutlich bis in alle Ecken des Saales. Auf der Ministerbank waren noch sämmtliche preußische Minister anwesend. — Die Rede hatte einen vortrefflichen Eindruck gemacht, das ging aus den Gesprächen aller Abgeordneten zur Genüge hervor.

Tagesschau.

Der Reichskanzler von Caprivi hat, wie einem berliner Blatte mitgetheilt wird, in einem an alle preußischen Ministerien und die Reichsämter gerichteten Rundschreiben auf besondere Weisung des Kaisers anbefohlen, daß den bisherigen sogenannten officiösen Blättern und Correspondenzen hinfort keinerlei Mittheilungen mehr gemacht, solche vielmehr in Zukunft ganz ausschließlich im deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht werden dürfen.

Stanley bezeichnet die Darlegungen über seine Vorschläge an Emin Pascha als Erfindungen und will weitere „Enthüllungen“ publiciren. Nur zu! Mangel an Tact hat der berühmte Reisende bisher schon reichlich gezeigt.

Der Dank Fürst Bismarcks. „Friedrichsruhe, den 14. April. In Folge meiner Entlassung und aus Anlaß meiner Geburtstagsfeier sind mir eine große Anzahl von wohlwollenden Kundgebungen aller Art aus dem Reiche und von außerhalb zugegangen. Zu meinem schmerzlichen Bedauern ist es unmöglich, meinem Herzensbedürfniß entsprechend jede einzelne dieser freundlichen Kundgebungen zu beantworten. Ich bitte deshalb Alle, welche bei diesen Gelegenheiten ihren freundlichen Empfindungen für mich einen so wohlthuenden Ausdruck verliehen haben, meinen verbindlichsten Dank auf diesem Wege entgegen nehmen zu wollen. von Bismarck.“

Die Zusammenkunft der socialdemocratischen Reichstagsabgeordneten, auf welcher endgiltig über die Haltung der deutschen Socialdemocratie am 1. Mai beschlossen werden sollte, hat nach der „Voss. Ztg.“ am letzten Sonntag nicht in Dresden, sondern in Halle stattgefunden. In letzter Stunde war ein anderer Ort gewählt worden, da man, nachdem Dresden bekannt geworden, dort polizeiliche Behinderung befürchtete. Die Meinungen unter den anwesenden Abgeordneten gingen dermaßen weit auseinander, daß eine materielle Verständigung nicht erreicht wurde. Es wurde daher beschlossen, es den Arbeitern der einzelnen Städte und Gewerkschaften zu überlassen wie sie den 1. Mai „feiern“ wollen. In einem besonderen Aufruf wird Seitens der socialdemocratischen Fraction des Reichstages ausdrücklich zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung ermahnt werden.

Die Blätternachrichten von einer Zusammenkunft der leitenden Minister des Dreibundes für Anfang Mai oder Ende Juni, die von ihrem ersten Auftauchen an unwahrscheinlich klangen, sind, ohne thatsächlichen Hintergrund. Bisher ist nicht das Geringste über eine Ministerentrevue festgestellt.

Deutsches Reich.

S. M. Kaiser Wilhelm II. hat am Montag die Antwort des österreichischen Kaisers auf sein Schreiben an den Letzteren über den Wechsel im deutschen Reichskanzleramte erhalten. Wie Kaiser Wilhelm seine feste Friedensliebe, die unveränderte Fortdauer der bisherigen Politik versicherte, so erwidert Kaiser Franz Joseph mit den Ausdrücken herzlichsten Vertrauens auf die Zuverlässigkeit dieser Darlegungen. Der öster-

---

Allsiegerin Liebe.

Roman aus dem Englischen von **Max von Weißenthurn.**

(12. Fortsetzung.)

Wie manche Heirath ist nicht schon ins Leben gerufen worden, nur um Familieninterressen zu fördern, ohne daß die betheiligten Hauptpersonen auch nur befragt worden wären, ob sie Neigung in sich verspürten, den Bund fürs Leben zusammen zu schließen. Warum sollte es nicht auch in diesem Falle so sein?

Die beiden Frauen waren ganz einer Meinung: sie wollten sich Viola's um jeden Preis entledigen und zu diesem Zweck däuchte ihnen jedes Mittel heilig.

Während der nächsten Tage verbrachte Viola manche peinliche Stunde. Der Mann, welchen sie liebte, war allerdings abgereist und für den Moment somit wenigstens vor den Gefahren geschützt, welche sie für ihn fürchtete. Die Art, wie er seine Abreise in Scene gesetzt, hatte so viel Rücksicht und Zartheit für sie bekundet, daß man es nur begreiflich finden konnte, wenn sie sich in der Annahme bestärkt fühlte, daß, obwohl er mit einer Andern verlobt war, doch auch sein Herz ihr gegenüber nicht unempfindlich geblieben war.

Dieser Gedanke beseligte und belastete sie zugleich. Ihren beiden verborgenen Feindinnen nun ganz preisgegeben, welche darin wetteiferten, ihr das Leben so unangenehm als möglich zu gestalten, fühlte sie sich darum begreiflicherweise Nichts weniger als glücklich.

Sie hüteten sich wohl, offene Feindseligkeit gegen sie zur Schau zu tragen, oder unverblümt harte Worte zu ihr zu sprechen; sie verstanden es jedoch in ganz anderer Weise vortrefflich, ihr ein Herzeleid um das andere zu bereiten und sie unaufhörlich auf das Empfindlichste zu verletzen. So viel und so angelegentlich sie auch mit einander plauderten, mit ihr redeten sie doch fast nie. Sie fuhren spazieren, forderten sie aber nicht auf, daran theilzunehmen. Es fiel ihnen nicht ein, ihr die geringste Zerstreuung zu bieten, wie junge Mädchen dieselbe zu sehr lieben

Ihr Vater allein war stets gut und freundlich gegen sie, doch die Vorbereitungen für die Jagd nahmen ihn gerade jetzt wesentlich in Anspruch, und so kam es, daß er seine jugendliche Tochter, welche sich im Vaterhause gar so fremd fühlte, nicht besonders viel beobachten konnte. Er würde nicht wenig überrascht gewesen sein, hätte ihm Jemand die Mittheilung gemacht, daß sich das junge Geschöpf trotz allen Glanzes, von dem es sich umgeben sah, tiefunglücklich fühlte. Er sah Viola drei- bis viermal des Tages; sie war stets hübsch und geschmackvoll gekleidet und beschäftigte sich immer mit irgend Etwas, sei es nun mit Musik, mit Lectüre, mit Malerei oder mit einer hübschen, eleganten Handarbeit. Er wußte, daß sie Reitunterricht nahm; er hatte ihr ein hübsches Reitpferd und einen Ponywagen geschenkt und glaubte, damit Alles gethan zu haben, um ihr Leben zu einem glücklichen zu gestalten. Daß seine Frau und seine Nichte ihr Möglichstes thaten, das arme Kind unglücklich zu machen, wäre ihm nun und nimmer in den Sinn gekommen, um so weniger, als es dem jungen Mädchen nicht einfiel, sich bei ihm zu beklagen. Ihr Stolz litt das nicht. Würde sie zudem einen Sturm herbeigeführt haben, so hätte Adrians Name bei dieser Gelegenheit nur zu leicht genannt werden können, und das war für sie bestimmend, lieber Alles über sich ergehen zu lassen, als daß sie ein Wort der Klage über ihre Lippen gebracht hätte.

Plötzlich aber änderten ihre beiden Feindinnen ihr System. Manche Quälerei, unter der sie bis nun gelitten, hörte auf und man ignorirte sie immer mehr und mehr. Man wollte, daß sie sich recht einsam und verlassen fühlen sollte, um Alles freudig willkommen zu heißen, was geeignet war, in die Eintönigkeit ihres Daseins eine Abwechslung zu bringen. Tante und Nichte begannen in Violas Anwesenheit häufig von Alfred Elwyn zu sprechen, so häufig, daß das junge Mädchen endlich eine Art Neugierde empfand, ihn zu sehen, und seine Ankunft zu wünschen begann.

Am Abend vor derselben stand die alte Normann wie gewöhnlich hinter ihrer jungen Herrin, damit beschäftigt, deren üppiges Haar zu ordnen.

„Wie ist denn Oberst Elwyn, der morgen ankommen soll?“ fragte Viola plötzlich die vertraute, alte Dienerin. „Mögen Sie ihn gern leiden?“

„Er ist ganz anders, wie alle die Andern!“ entgegnete die gute Alte in ausweichendem Tone.

„Ist er schön?“ inquirirte Viola weiter.

„Viele Leute dürfen ihn schön finden; wir Alten wissen selten, wie junge Mädchen über Männer denken.“

Frau Normann war offenbar nicht geneigt, ihre Meinung über die persönlichen Vorzüge des künftigen Majoratsherrn abzugeben, und Viola ging zu einer anderen Tactik über.

„Ist er ein netter Mensch?“ forschte sie in einschmeichelndem Tone.

„Ich kann auch darauf keine rechte Antwort geben“, meinte die Alte vorsichtig, „er ist eben ganz eigenartig und läßt sich nach meinem Dafürhalten mit gar Niemanden sonst vergleichen.“

Viola sah, daß sie sich mit dieser Antwort zufrieden geben müsse und die gute Normann zu keiner weiteren Mittheilung zu bewegen sei.

Der Oberst sollte zur Speisestunde in Schloß Cortell eintreffen, und Viola kleidete sich eben an, als der Wagen wegfuhr, welcher ihn auf der Bahnstation abholen sollte. Sie stand vor dem Spiegel und wartete auf die alte Normann, als plötzlich die Thür aufging und zur grenzenlosen Ueberraschung des Mädchens ihre Stiefmutter auf der Schwelle erschien.

„Ich wollte nachsehen, was Du heute anziehst“, sprach sie in weit freundlicherem Tone als im Allgemeinen. „Wie, nur Dein gewöhnliches, schwarzes Gazekleid?“ fügte sie mit einem Blick nach dem Bette hinzu, auf welchem dasselbe lag. „Nein, Kind, unmöglich! Frau Normann hatte die ganze Woche hindurch an einer hübschen, weißen Robe für Dich gearbeitet, die sollst Du heute anlegen. Hast Du denn vergessen, das Oberst Elwyn kommmt?“

reichische Generalmajor Bolfras, welcher das Handschreiben seines Souveräns nach Berlin brachte, hat auch dem Reichskanzler von Caprivi ein solches des Grafen Kalnoky übergeben.

Der Kaiser gedenkt in diesem Herbst nicht nur den russischen, sondern auch den ungarischen Manövern beizuwohnen. Bei der Anwesenheit in Rußland werden, außer einer großen Jagd, keine sonstigen festlichen Veranstaltungen erfolgen.

Die Kaiserin Friedrich ist am Dienstag mit ihren Töchtern im homburger Schlosse angekommen.

Der deutschfreundliche Staatsrath Baron Zorn von Bulach im Elsaß ist gestorben.

Ueber die Ziele der Expedition Emin Pascha's hat die deutsche Reichsregierung in London bestimmte Versicherungen unaufgefordert dahin abgegeben, daß die Expedition sich nur im Bereiche der deutschen Interressensphäre bewegen wird. Die englische Regierung hat darauf mit den besten Wünschen für den Erfolg des Unternehmens geantwortet, welches in nächster Woche seinen Anfang nehmen wird.

Parlamentarisches.

Wie der „Reichsanzeiger" mittheilt, wird dem Reichstage bestimmt ein Gesetz zugehen, welches eine erhebliche Abänderung des deutschen Arbeiterschutzrechtes herbeiführen wird. Nach der Annahme desselben durch den Reichstag sollen die Arbeiterschutzgesetze aller Länder amtlich publicirt werden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(40. Sitzung vom 15. April.)

12 Uhr. Bereits vor Beginn der Sitzung sind Reichskanzler und Ministerpräsident von Caprivi und Minister von Bötticher im Hause anwesend, welches zunächst das Andenken des verstorbenen Abg. Plincke-Uelzen durch Erheben von den Sitzen ehrt. Vor Eintrit in die Tagesordnung nimmt das Wort der Ministerpräsident von Caprivi zu der Erklärung, welche wir an der Spitze des heutigen Blattes wörtlich wiedergegeben haben.

Das Haus tritt darauf in die Tagesordnung ein: Dritte Berathung des neuen Etats.

Abg. Rickert (freis.) gesteht, daß er von den Erklärungen des Ministerpräsidenten lebhaft befriedigt ist und hofft namentlich, daß die Steuerfreiheit der ehemals Reichsunmittelbaren nun aufgegeben wird, wodurch erhebliche Mittel gewonnen werden. Redner erinnerte an die längst versprochene Landgemeinde-Ordnung und das Schuldotationsgesetz und spricht heftig gegen das officiöse Zeitungswesen und den Reptilienfonds. Die freisinnige Partei wird auch in dieser neuen Zeit die alte bleiben und unentwegt ihren Zielen weiter zu streben.

Abg. Frhr. von Zedlitz (freicons.) spricht die Freude aus, auch mit dem Ministerpräsidenten von Caprivi zusammenarbeiten zu können und hofft ebenfalls, daß die Staatsregierung die Auswüchse im Preßwesen bekämpfen und beseitigen wird, gleichviel ob die Presse sich officiös oder oppositionell nennt. Der Redner will, daß den jugendlichen Arbeitern die Tanz- und Schanklocale weniger oft zugänglich gemacht werden, denn darin liegt der Keim zu manchen Ausschreitungen. Die Fürsorge für die Landwirthschaft ist und bleibt eins der bedeutendsten Verdienste des Fürsten Bismarck, Rickert hat sehr mit Unrecht gegen die Wirthschaftspolitik gesprochen. Auf dem Gebiete der Steuerreform ist die Communalisirung der Grund- und Gebäudesteuer anzustreben, neben welcher aber andere Steuerreformen hergehen können. Jedenfalls sollte die Frage des Wahlrechts mit der Steuerreform nicht in Verbindung gebracht werden. Bei der Communalbesteuerung können die Verhältnisse in dem landwirthschaftlichen Osten nicht so behandelt werden, wie in dem industriellen Westen

Abg. Windthorst (Ctr): Der Herr General-Reichskanzler darf sicher sein, daß wir ihm ebenso vertrauensvoll entgegentreten, wie er uns. Mißverhältnisse scheinen mir noch in der Cultusverwaltung vorhanden zu sein, und so lange noch berechtigte Wünsche des Centrums unerfüllt sind, kann das Zusammengehen mit der Regierung vielleicht manchmal Schwierigkeiten machen. Der socialen Bewegung muß die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Die Centrumspartei wird so lange im Reiche wie in Preußen gegen neue indirecte Steuern stimmen, bis die Reform der directen Steuern in Preußen beendet ist. Redner spricht ebenfalls gegen die officiöse Presse und fordert die Herausgabe des Welfenfonds.

Abg. von Rauchhaupt (cons.) dankt dem Ministerpräsidenten für sein offenes, ehrliches Auftreten. Auch die conservative Partei hat ihre Wünsche, zu welchem das Bestehen der Getreidezölle eine Reform der directen Steuern die Schaffung einer Landgemeindeordnung gehören.

Nachdem noch die Abgg. Richter und Below-Saleske gesprochen, wird die Generaldebatte geschlossen und die Sitzung dann auf Mittwoch vertagt. (Specialberathung des Etats.)

Ausland.

Frankreich. Kaiser Wilhelm hat dem französischen Delegirten auf der Arbeiterschutzconferenz, Jules Simon, ein Exemplar der Werke Friedrichs des Großen verehrt. Der Minister Roche sagte mit Bezug hierauf in einer öffentlichen Rede, die Anerkennung habe ihren hohen Werth und habe Frankreich kein Opfer gekostet. — Der Zar hat das Schiedsrichteramt in dem Grenzstreit zwischen Frankreich und Holland angenommen. — Die pariser Socialistenführer haben beschlossen, den 1. Mai nur durch Versammlungen zu begehen.

Großbritannien. Die von dem Unterstaatssecretär Fergusson abgegebene Erklärung, die neue deutsche Emin Pascha-Expedition werde sich streng im Bereiche der deutschen Interessensphäre halten, wird von allen Morgenblättern beifällig besprochen, zugleich aber die Nothwendigkeit der Festsetzung internationaler Grenzen in Afrika betont. Zu diesem Zwecke wird die Abhaltung eines internationalen Congresses empfohlen.

Portugal. Prinz Heinrich von Preußen, der seit Sonntag in Lissabon anwesend ist, ist durch ungünstiges Wetter verhindert, die portugiesische Hauptstadt, wie er gewollt, am Montag wieder zu verlassen. Das deutsche Uebungsgeschwader ist erst am Dienstag an der Küste angekommen und mit diesem wird der Prinz weiter nach Norden reisen.

Spanien. In Madrid ist die internationale Conferenz zum Schutze des industriellen Eigenthums geschlossen worden. Unterzeichnet wurde ein Protocoll über die Interpretation und die Ausführung der Bestimmungen der industriellen Convention von 1883. — In der madrider Gasanstalt hat ein Brand stattgefunden, der an und für sich zwar unbedeutenden Schaden, aber doch eine Betriebsstörung veranlaßte, so daß die Stadt einige Tage unerleuchtet wird bleiben müssen.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm,** 14. April. (Die Einwohnerzahl) betrug im verflossenen Quartal: 9979 Seelen.

— **Pelplin,** 11. April. (Alte Wandgemälde.) In der katholischen Pfarrkirche zu Gr. Gratz hat man in diesen Tagen eine interessante Entdeckung gemacht. Der Pfarrverweser bemerkte auf einer Wand, welche auf einer Stelle etwas schadhaft war, einige Malereien, was ihn veranlaßte, die Wand näher untersuchen zu lassen. Zu diesem Zwecke wurde der hiesige Maler L. berufen. Derselbe fand viele Malereien und erklärte, daß dieselben bis in das 14. Jahrhundert zurückreichen. Nach der Kirchenchronik gehörte später die Gartzer Kirche den Evangelischen.

— **Jastrow,** 14. April. (Typhus. — Verhaftung.) In der hiesigen Anton von Ostenschen Waisenanstalt ist der Typhus ausgebrochen. Zwölf Waisenkinder und eine Schwester sind von der Krankheit befallen worden. — Gestern gelang es der Polizei, den Schuhmacher P., welcher seine Kinder zu ermorden versucht hat, einzufangen und an das hiesige Gerichtsgefängniß abzuliefern. Leider ist eins der Kinder, das sechsjährige Mädchen, an den Folgen der Mißhandlung heute gestorben, während der zweijährige Knabe schwerkrank darniederliegt.

— **Marienburg,** 14. April. (Streik.) Seit heute streiken die hiesigen Zimmerleute.

— **Marienburg,** 15. April. (Eine schauerliche That) wurde am Sonnabend in Wernersdorf verübt. Der Molkereibesitzer K. daselbst hatte ein Fäßchen Wein erhalten, denselben auf Flaschen gezogen und sich darauf nach Marienburg begeben. Seine beiden Gehilfen, geborene Schweizer, stahlen während seiner Abwesenheit 6 Flaschen Wein und tranken sie aus. Beide waren wohl fast sinnlos betrunken und während sich der eine in der Käserei auf den Fußboden schlafen legte, ging der andere nach einer benachbarten Kathe, um sich dort niederzulegen. Durch irgend einen Umstand wurde er jedoch gestört, taumelte wieder nach der Käserei zurück, wo er über seinen am Boden liegenden Cameraden stolperte. In einem wahnsinnigen Wuthanfalle wohl nur griff er jetzt nach einer in der Nähe liegenden Axt und führte damit einen furchtbaren Schlag nach dem Kopf des Schläfers aus, der dadurch gleich betäubt wurde. Dann schleppte der Mörder sein Opfer über die Thürschwelle hinaus ins Freie und hieb, den leblosen Körper zwischen den Beinen haltend, mit der Axt so lange auf diesen los, bis der Kopf nur noch eine unförmliche Masse war. Dann eilte der Mörder auf den Damm, Jeden, der sich nähern wollte, mit der Axt bedrohend. Mit Hilfe von 2 Gendarmen und einigen beherzten Männern gelang es endlich, ihn zu bewältigen und gefesselt dem hiesigen Gerichtsgefängniß einzuliefern.

— **Elbing,** 14. April. (Der Verband der Töpferinnungen Ost- und Westpreußens) war am Sonntag hier zu einer außerordentlichen Generalversammlung zusammengetreten, um über die Arbeiterverhältnisse zu berathen. Vertreten waren u. A. die Innungen von Königsberg, Graudenz, Bromberg, Marienburg, Dt. Eylau und Dirschau. Es wurde anerkannt, daß die Töpfergesellen im Verbandsbezirk von dem Streikfieber noch nicht in dem Maße ergriffen sind, wie jene in den westlichen Provinzen und großen Städten des Reichs. Indeß haben die in Königsberg, Danzig und theilweise auch in Elbing stattgefundenen Ausstände bewiesen, daß die Weiterverbreitung des Streiks auch in unserem Osten versucht wird. Man war sich einig, daß mit dieser Thatsache gerechnet werden müsse, umsomehr, als die Arbeiter im Töpfergewerbe nicht in besonders großer Zahl vorhanden sind und die Neigung zur Erlernung des Handwerks sich immer mehr vermindert. Alle Redner sprachen sich dahin aus, daß gegenüber den Arbeiterausständen nur ein einiges Zusammenhalten der Meister von Nutzen sein könne, und empfahlen den Anschluß an den allgemeinen deutschen Töpferverband, worüber auf dem nächsten Verbandstage Beschluß gefaßt werden soll. Auch die weitere Heranziehung von jungen Leuten zur Erlernung des Töpfergewerbes hielt man umsomehr für angebracht, als unsere östlichen Provinzen einen großen Theil der Gesellen für andere Provinzen heranbilden. Desgleichen wurde zur Vorbeugung von Ausständen empfohlen, in steter Fühlung mit den Arbeitern zu bleiben. Die Thorner Töpfer-Innung meldete ihren Beitritt zum Verbande an. Der diesjährige Verbandstag wird am 14. und 15. Juni in Dirschau stattfinden. Zum Schluß wurde die Schleuder-Concurrenz zur Sprache gebracht. Es wurde beschlossen, die Innungen zu ersuchen, zum Verbandstage mitzutheilen, wie in ihrem Bezirk sich Löhne, Arbeitszeit und die Preise für Töpferarbeiten stellen. Mit einem Hoch auf den Kaiser wurde die Sitzung geschlossen.

— **Konitz,** 14. April. (Zur Reichstagsnachwahl.) Wie dem „Kon. Tgbl." geschrieben wird, ist die Nachricht, Oberregierungsrath Dr. Scheffer beabsichtige sein Reichstagsmandat im Wahlkreise Flatow-Schlochau niederzulegen, um Herrn von Helldorf zu einem Mandat zu verhelfen, unrichtig. Dr. Scheffer schätzt das soeben erworbene Mandat und seine Wähler zu hoch, um ersteres gleich wieder abzutreten und letzteren die Mühe einer Neuwahl ohne gewichtige Gründe zuzumuthen, er wünscht im Gegentheil dringend, auch bei der ihm in Aussicht stehenden Versetzung sein Mandat weiterführen zu können.

— **Königsberg,** 14. April. (Einhundertundsiebenzig Glückwünsche) — eine stattliche Zahl — sind der physikalisch-öconomischen Gesellschaft zu Königsberg aus aller Herren Länder zugekommen. Bis vom Kaukasus her (Tiflis) hatte man sich zu der hundertjährigen Gedenkfeier wenigstens mit einer Adresse eingefunden. Von dem Fleiße, mit dem an der Weiterführung einer geologischen Karte der Provinz gearbeitet wird, legt die neuerschienene Section Wormditt rühmendes Zeugniß ab; 25 Jahre waren es am 3. März her, daß der jetzige Landesgeologe Prof. Dr. M. und Dr. Berendt diese Arbeit zu unternehmen zugesagt. Ist es doch Berendts Leistungsfähigkeit, welche der Gesellschaft weithin die Aufmerksamkeit zuwandte; ihm ist die feste Begründung auch des Provinzialmuseums zuzurechnen.

— **Eydtkuhnen,** 13. April. (Eisenbahnbeamten-Sterbecasse.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, beabsichtigt die königliche Eisenbahn-Direction der Ostbahn eine Sterbecasse für die Beamten in ihrem Directionsbezirk zu errichten, gleich wie diese Einrichtung bereits bei den meisten der übrigen königlichen Eisenbahn-Directionen besteht. Der monatliche Beitrag, welcher bei den Gehaltszahlungen von den betreffenden Cassen einzubehalten wäre, würde betragen bei einem Sterbegeld von 300 Mk. 0,75 Mk., 200 Mk. 0,50 Mk., 100

Viola erwiderte schüchtern, sie habe nicht gedacht, daß es nothwendig sei, des Obersten wegen eine Veränderung vorzunehmen, da er sie ja doch nicht beachten werde.

„Im Gegentheil, mein Kind, Alfred Elwyn bemerkt jede geringfügige Kleinigkeit an der Toilette einer Dame und da er sich besonders darauf freut, Dich zu sehen und Deine Bekanntschaft zu machen, so liegt mir möglichst viel an Deinem hübschen Aussehen!"

Viola erröthete vor Ueberraschung. Jung und unerfahren wie sie war, nahm sie die scheinbar freundlichen Worte auch für baare Münze.

„Warum sollte er sich freuen, meine Bekannschaft zu machen, oder überhaupt Antheil an mir nehmen?" stammelte sie verwirrt.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Ueber die gegenwärtige Lebensweise des Fürsten Bismarck) in Friedrichsruhe wird von dort aus Folgendes mitgetheilt: Früh gegen 10 Uhr steht der Fürst auf und nimmt im Kreise der Seinen auf der Schloßterrasse das Frühstück ein. Dann erledigt er seine Correspondenz und unternimmt gewöhnlich zwischen 11 und 12 Uhr einen Spaziergang. Entgegen seiner früheren Gewohnheit promenirt er jedoch nicht allein, sondern in Begleitung eines Wachtmeisters von der politischen Polizei, welcher mit zwei Schutzleuten nach Friedrichsruhe commandirt ist und Auftrag hat, so lange daselbst zu bleiben, bis anderweitige Befehle aus Berlin eintreffen. Das Frühstück nimmt der Kanzler um 1 Uhr Mittags ein, worauf er sich wieder seinen Arbeiten zuwendet. Um 3 Uhr Nachmittags unternimmt er wieder eine größere Promenade, worauf er sich um 6 Uhr zur Familientafel begiebt. Punkt 10 Uhr geht der Fürst zu Bett, was von Professor Schweninger streng controllirt wird. Augenblicklich ist die fürstliche Familie vollauf mit dem Sortieren der Briefe und Depeschen beschäftigt, welche zu dem Geburtstage des Fürsten eingegangen sind. Die Depeschen, welche die Ziffer von 3500 überschritten haben, sollen nach dem Wunsche des Fürsten einzeln beantwortet werden. Bei der Geburtstagsfeier der Fürstin Bismarck am Freitag bot das Innere des Schlosses wieder ein ebenso prachtvolles Bild, wie am Geburtstage des Fürsten. Die Säle und Zimmer waren dicht besetzt mit entzückenden Blumenaufsätzen und Geschenke aller Art, die größtentheils von bedeutendem Werthe sind. Vom Kaiser traf ein Oelgemälde ein, welches ein Blumenstück darstellt.

(Der eben erschienene neueste Band des Sybelschen Geschichtswerkes) bringt nähere Details über den berühmten berliner Ministerrath vom 28. Februar 1866, in welchem die principielle Frage, ob ein Krieg mit Oesterreich zu vermeiden sei oder nicht, entschieden wurde. König Wilhelm I. sagte: „Wir wollen keinen Krieg provociren; aber wir müssen auf unserem Wege vorwärts gehen, ohne vor einem Kriege zurückzuschrecken." Bismarck legte in geschichtlichem Rückblick die gegen Preußen gerichteten Bestrebungen Oesterreichs dar, Moltke entwickelte die militärischen Machtverhältnisse. Der Kronprinz war gegen einen Krieg, weil derselbe ein Bruderkrieg sein und die Einmischung des Auslandes herbeirufen werde. Der König entschied folgendermaßen: Der Besitz der Herzogthümer Schleswig-Holstein sei eines Krieges werth, jedoch solle der Ausbruch desselben nicht übereilt werden, da eine friedliche Erlangung des Objectes, wenn möglich, immer wünschenswerther sei. Die Schlußworte des Königs waren, er wünsche den Frieden, sei aber, wenn es sein müsse, zum Kriege entschlossen, welchen er, nachdem er Gott gebeten, ihm den rechten Weg zu zeigen, für einen gerechten halte."

(Der Teufel als Geburtstagsgeschenk.) In Friedrichsruhe waren am letzten Freitag noch zwei Arbeiter mit dem Oeffnen der Geburtstagskisten für den Fürsten Bismarck beschäftigt. U. A. öffneten sie eine große Kiste, ohne von dem Inhalt Ahnung zu haben. Als aber der Deckel entfernt und viele Papierschnitzel weggeräumt waren, prallten die beiden Arbeiter entsetzt zurück und liefen davon. Sie hatten den Teufel in höchsteigener Person entdeckt. Die Figur soll ein Kunstwerk ersten Ranges sein; sie ist aus Holz geschnitzt, und in ein sehr elegantes Costüm im Geschmack des 17. Jahrhunderts gekleidet. In der ausgestreckten rechten Hand hielt Mephisto einen Brief mit der Widmung des Spenders. Letzterer soll ein berliner Herr sein, welcher die Figur aus Italien mitgebracht und sie als sein Bestes dem Fürsten zum Geburtstage verehrt hatte. Das friedrichsruher Grundstück, welches dem Fürsten Bismarck zu seinem Geburtstage von hamburger Herren dargebracht ist, kostet 32 000 Mark.

(Deutsches Elend in Paris.) Der Jahresbericht des Vereins der pariser Nachtherbergen bestätigt eine weitere Zunahme des Elends unter den dortigen Deutschen. Die vier Anstalten des Vereins beherbergten 1889 90 471 Obdachlose, darunter 79 973 Franzosen, 5098 Deutsche, 2987 Belgier, 1126 Schweizer, 431 Italiener, 123 Engländer und Irländer, 111 Oesterreicher u. s. w. Selbst wenn angenommen wird, daß ein Drittel der Beherbergten aus Zugereisten und Stromern besteht, bleibt die Zahl der obdachlosen Deutschen doch recht stark.

(Ein Wetthungern.) Eine gewaltige Menge Leute besuchte am Ostermontag in London das Westminster-Aquarium, um den Italiener Succi, der dort 40 Tage fasten will, zu besichtigen. Er fastet jetzt 28 Tage, ist mager und eingeschrumpft, will aber bis zum Ende ausharren. Während der Zeit hat er nur Quellwasser oder Kaiserbrunnen getrunken und 15—30 Tropfen Elixir zur Stillung der Magenschmerzen zu sich genommen. Succi hat in London übrigens einen Concurrenten erhalten. Dieser Nebenbuhler ist der Franzose Alexander Jacques, seines Zeichens Buchdrucker. Dieser Enthusiast in der Kunst des Hungerns hat versucht, sein kleines Söhnlein ebenfalls zum Hungerleider heranzuziehen, aber Frau Jacques, mehr von Mutterliebe als von Wissensbegier beseelt, hat den Papa durchgeprügelt und durch diese schlagenden Gründe von seinem Vorhaben abgebracht. Er hat nun aber dem Succi eine Herausforderung geschickt, und sobald dieser sich von seiner jetzigen Hungerkur erholt hat, werden die Beiden um die Wette hungern, als ob es nicht an einem Narren genug wäre.

Mk. 0,25 Mk. Die Verwaltung der Casse wird durch die königliche Eisenbahn = Direction unentgeltlich erfolgen. Der Vortheil der beabsichtigten Einrichtung beruht hauptsächlich darauf, daß Verwaltungskosten nicht entstehen, und daß somit der Procentsatz, welchen ein Beamter bei der Versicherung bei einer Privat = Sterbecasse an Verwaltungskosten zu tragen hat, bei ihm selbst zu Gute kommt. Bei starker Betheiligung ist übrigens zu erwarten, daß die Beiträge noch ermäßigt werden können.

— **Argenau**, 13. April. (Ein Sittenbild.) In Brweczko gab neulich ein kleines schwächliches Mädchen von 13 Jahren und 4 Monaten einem Töchterchen das Leben, doch starben Mutter und Kind schon am folgenden Tage.

— **Schneidemühl**, 14. April. (Bürgermeisterwahl.) In der Stadtverordnetensitzung am Donnerstag den 17. d. Mts. wird der Antrag eingebracht werden, die erste Bürgermeisterstelle nicht erst auszuschreiben, vielmehr den bisherigen ersten Bürgermeister Wolff ohne Weiterungen wiederzuwählen. Die Annahme des Antrages erscheint gesichert.

— **Posen**, 15. April. (Propst Weychan †.) Der Senior der katholischen Geistlichkeit der Provinz, der Jubilar-Propst Marcel Weychan, ist am vergangenen Sonnabend im Alter von 94 Jahren in Schroda gestorben. Weychan war 1796 geboren; er erhielt im Jahre 1819 die Priesterweihe.

Locales.

Thorn, den 16. April 1890.

o- **Coppernicus = Verein.** In der Versammlung im Schützenhause am 14. April lagen die eingegangenen literarischen Mittheilungen zur Einsicht vor. — Für die Pflanzung von Obstbäumen und Weinreben auf dem Jacobsberge hat bei den Mitgliedern des Vereins und außerhalb desselben eine Sammlung stattgefunden, über deren Ergebniß berichtet wurde. — Die Ballottage über Regierungs-Assessor Friedberg ergab dessen Aufnahme als Mitglied des Vereins. — In Betreff einer Anmeldung zur Mitgliedschaft erfolgte die statutenmäßige Vorberathung. Den Vortrag hielt Professor Boethke über den neuesten Roman Spielhagens „Ein neuer Pharao." Er erklärte den Roman nach der hinreißenden Darstellung und durchgeistigten Gestaltung der einzelnen Scenen für ein hochbedeutendes Werk, bedauerte aber, daß die einseitige Tendenz, aus der sich ein großer Theil construiren lasse, und die Nachgiebigkeit gegen die heutige realistische, d. h schmutzmalerische Kunstweise, seinen Werth als Ganzes stark herabdrücke, so daß es kaum als eine dauernde Bereicherung unserer Literatur zu betrachten sei. Die Tendenz ist die Lobpreisung des Jahres 1848 gegenüber dem Jahre 1878, wo ein neuer Pharao herrschte, welcher von Joseph Nichts wußte (2. B. Mos. 106.) d. h. ein neuer Zeitgeist, welcher den Idealismus von 1848 verleugnete.

i. **Vaterländischer Frauen = Zweig = Verein**. In der am 15. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung wurde die Jahresrechnung für 1889 entlastet und der Voranschlag für 1890 in Einnahme und Ausgabe auf 2486,23 Mk. festgestellt. Der Verwaltungsbericht für das Jahr 1889 wurde entgegengenommen, soll durch den Druck vervielfältigt und den Vereinsmitgliedern bei der Einziehung der Jahresbeiträge zugestellt werden Der bisherige Vorstand wurde durch Acclamation wiedergewählt.

ü. **Bühnen-Verein**. In der gestrigen Vorstandssitzung des Bühnen-Vereins wurde beschlossen, den am zweiten Osterfeiertag erzielten Ueberschuß, welcher, in Folge der überaus großen Unkosten, die durch das Zustandekommen und Weiterfortbestehen eines derartigen Vereins entstanden sind, nur 50 Mark betragen, zum Besten der Weihnachtsbescheerung armer Kinder zu reserviren und im Laufe des Jahres durch weitere Vorstellungen zu vergrößern. Somit würde der Verein, abgesehen von den unterhaltenden Abenden, auch den armen Kindern eine herzliche Weihnachtsfreude bereiten.

— **Vorträge über Electrotechnik**. Durch Vermittelung des gewerblichen Central-Vereins für die Provinz Westpreußen ist es dem hiesigen Magistrat (Institut für den gewerblichen Fortschritt) gelungen, den Electrotechniker A. Egts für drei Vorträge in unserer Stadt über „Die Entwickelung der Electrotechnik bis zum Stande der Neuzeit" zu gewinnen. Die Vorträge werden hier am 12., 13. und 14. Mai abgehalten werden, worüber das Nähere noch bekannt gemacht wird. Sie werden durch Ausstellung von 150 der wichtigsten electrotechnischen Apparate und Maschinen erläutert und über ihren außerordentlich belehrenden Werth herrscht in der Tagesliteratur nur eine Stimme. Wir glauben daher, unseren Mitbürgern damit einen besonderen Genuß in Aussicht stellen zu können.

— **Das hiesige Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 11**, wird in den Tagen vom 10. August bis 7. September cr. seine Schießübungen in Gruppe bei Graudenz abhalten.

— **Garnison-Baukreise**. In Folge der Einrichtung des 17. Armeecorps hat der Garnison-Bauaufsichtsbezirk Danzig folgende veränderte Gestalt erhalten: Derselbe zerfällt in fünf Baukreise. Von ihnen umfaßt der Kreis Danzig I. die Orte Danzig mit Langfuhr und Neufahrwasser, Hammerstein, Konitz, Neustadt, Pr. Stargard, Schlawe Stolp; Danzig II. die Orte Danzig, Dirschau, Elbing, Güldenboden, Marienburg, Riesenburg, Rosenberg; Graudenz, die Stadt Graudenz, sowie Gruppe und Marienwerder; Thorn I. Thorn, Dt. Eylau, Kulm, Osterode; Thorn II. Thorn, Strasburg Westpr., Soldau.

— **Falsche Zweimarkstücke** sind in letzter Zeit in Berlin mehrfach zur Ausgabe gelangt. Die Falsifikate sind schlecht nachgeahmt. Die Prägung des Reichsadlers ist sehr matt, die Randperlen sind verschwommen und auf dem Avers, welcher das Bildniß des Großherzogs von Baden trägt, ist ein Sprung sichtbar, der von der Matrize herrührt und sich von rechts nach links über die ganze Fläche der Falschmünze erstreckt.

— **Die Frühjahrsschonzeit für Fische** währt vom 15. April Morgens 6 Uhr bis zum 14. Juni einschließlich Abends 6 Uhr. Geschlossene Gewässer unterliegen der Frühjahrsschonzeit nicht. Während der Dauer der Frühjahrsschonzeit wird jedoch in den derselben unterworfenen Gewässern die Fischerei unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs unter folgenden Einschränkungen gestattet; der Fischfang darf an drei Tagen der Woche betrieben werden, und zwar im Regierungsbezirke Marienwerder von Sonnenuntergang am Mittwoch bis Sonnenuntergang am Sonnabend. Von dieser Erlaubniß sind alle Schonreviere," mögen dieselben durch behördliche Anordnung oder durch Vertrag festgestellt sein, ausgeschlossen, insoweit nicht die Befischung einzelner Schonreviere vom Regierungspräsidenten ausdrücklich gestattet wird. Unter keinen Umständen dürfen diejenigen Stellen der Gewässer, welche mit Schilf, Rohr oder Binsen bestanden sind, befischt werden. In der Zeit vom 1. November bis zum 31. Mai incl. ist der Fang von Krebsen in allen nicht geschlossenen Gewässern verboten.

— **Schwurgericht.** In der heutigen Sitzung wurde zunächst gegen den Arbeiter Johann Krampitz aus Schirpitz wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit nachfolgendem Tode und gegen den Arbeiter Friedrich Lehr, ebendaher, wegen vorsätzlicher Körperverletzung verhandelt. Dem Erstangeklagten wird zur Last gelegt, den Knecht Millpacher aus Nessau mittelst eines Messers derart mißhandelt zu haben, daß am 30. November der Tod des M. eintrat und dem Zweitangeklagten, daß er dem M. mittelst einer Bierflasche eine gefährliche Körperverletzung zugefügt habe. Der Sachverhalt ist folgender: Die Nessau'er und Schirpitz'er Knechte lagen seit längerer Zeit in Streit Am Abend des 16. Novembers v. Js. befanden sich Millpacher und die beiden Angeklagten anläßlich eines Comödienspiels im Saale des Gastwirths Orlowski zu Gr. Nessau. Nach Beendigung desselben begann Millpacher, der allgemein als ein rauflsüchtiger Mensch geschildert wurde, mit K. und L Streit, der den obigen Ausgang nahm, wegen dessen sich die Angeklagten heute zu verantworten hatten. Der als Sachverständige erschienene Kreisphysicus Dr. Roquette aus Inowrazlaw führte aus, daß er bei der Section der Leiche zunächst an der linken Seite des Schlüsselbeines, am Schulterblatt und zwischen der sechsten und siebenten Rippe 3—7 cm. lange, klaffende Wunden gefunden habe; ferner befanden sich an dem Hinterhauptbein tiefe Verletzungen, die eine Zerstörung des Gehirns hervorgerufen haben mußten, sodaß der Tod infolge Lähmung eingetreten sein muß. Sämmtliche Wunden können laut Gutachtens nur von einem spitzen Messer herrühren. Der zweite Sachverständige, Kreiswundarzt Dr. Foerster, ebenfalls aus Inowrazlaw, schloß sich diesen Ausführungen an. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, jedoch unter Annahme mildernder Umstände, und Krampitz wurde zu einem Jahr, Lehr zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — In zweiter Sache wurde gegen den Bäckergesellen Anton Czarnecki aus Omulle, Kreis Löbau wegen Vergehens gegen § 176,1 verhandelt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde zu zwei Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt. Während der Verhandlung war die Oeffentlichkeit ausgeschlossen. — Eine dritte Anklage richtete sich gegen den Arbeiter Stanislaus Piotrowski aus Kl. Mocker wegen Raubes. Die Anklage beschuldigte den Piotrowski, am 4. Januar d. J. abends 8 Uhr den Arbeiter Prylewski auf der Landstraße zu Rosenau ein Portemonaie mit 1,60 Mk. Inhalt mit Gewalt entrissen und sich das Geld angeeignet zu haben. Der Angeklagte befand sich mit Prylewski in der Gastwirthschaft zu Rosenau, und da der Letztere sich weigerte, Piotrowski ferner mit Schnaps zu tractiren, überfiel dieser ihn auf der Landstraße, entriß ihm das Portemonai und nahm sich den Inhalt heraus. — Die Geschworenen hielten den Angeklagten für schuldig jedoch unter Annahme mildernder Umstände und er wurde zu zwei Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer verurtheilt.

a. **Gefunden** wurde ein lateinisches Buch auf dem Altstädt. Markt und ein Gesindedienstbuch auf den Namen Franziska Ruflekowska.

a. **Polizeibericht.** Zwei Personen wurden verhaftet, darunter ein Bursche, der bei Gelegenheit des Bettelns ein Paar Gamaschen stahl.

Aus Nah und Fern.

* (Lohnbewegung.) Der Maurerstreik in Posen ist durch Einigung beendet. — In Reichenberg in Böhmen verübten entlassene Arbeiter in der Fabrik von Liebig ein Dynamitattentat. Ein Dampfkessel wurde in die Luft gesprengt, mehrere Häuser beschädigt. — Die Saararbeiter wollen eine neue Deputation nach Berlin senden, um den Kaiser um Begnadigung des Bergmanns Warken zu ersuchen. — In Wien streiken gegenwärtig Modisten und Modistinnen und Friseure, ein Theil der Bäcker und Schmiede. Die Ordnung ist nicht gestört. Auch im belgischen Kohlenrevier droht ein neuer Streik. — Neue Streiks sind veranstaltet von den Schuhmachergesellen in Hamburg, den Maurern in Trier, den Kutschern der berliner Transportfirmen, die sich theilweise zu schnell unterdrückten Ausschreitungen haben hinreißen lassen, sowie von zahlreichen Bahnarbeitern in Wien. Allenthalben wird verhandelt, um die Ausstände schnell wieder zu beseitigen.

* (Zur Bedeutung des Magerkäses für die Volksernährung.) Es ist eine bekannte Thatsache, daß es in der Nahrung der ärmeren Bevölkerung hauptsächlich an Eiweiß mangelt, weil das Eiweiß stets bedeutend höher im Preise steht als die übrigen Nährstoffe. Zum großen Theil wird der Preis der Nahrungsmittel hauptsächlich durch die in ihnen enthaltenen Eiweißmengen bestimmt. Nur Leckereien, welche dabei nicht in Betracht kommen können, machen hiervon eine Ausnahme. Es ist das Eiweiß aber zur Ernährung des menschlichen Körpers unumgänglich nöthig und zwar in beträchtlichen Mengen. Ein mittelmäßig arbeitender Mann braucht pro Tag ca. 110 Gr. Fehlt das nöthige Eiweiß, so muß der Organismus darunter leiden, die Leistungsfähigkeit sinkt, die Widerstandsfähigkeit gegen krank machende Einflüsse nimmt ab. Die Zuführung des Eiweißes in Form von Fleisch ist des hohen und noch steigenden Preises wegen Vielen oft nicht in geeigneter Weise möglich. Kartoffel, Brot, Reis, Gemüse enthalten so geringe Mengen von Eiweiß, daß zur Deckung des Bedarfes dem Organismus so große Mengen nöthig werden, daß der Magen sie nicht bewältigen kann, wenigstens der Körper darunter leidet. Der Mensch bekommt bei einer derartigen Ernährung ein aufgedunsenes, ungesundes Aussehen, und nicht nur seine körperlichen, sondern vor allem auch die geistigen Kräfte nehmen ab, wofür wir z. B. in Irland und anderen Ländern theilweise auch in unserem Vaterlande die traurigsten Beweise haben. Das Eiweiß muß also neben genügender Menge auch in gewisser Concentration und vor allen Dingen zu einem billigen Preis vorhanden sein. Diesen Anforderungen wird aber kaum ein Nahrungsmittel in dem Maße gerecht wie der Magerkäse. Sein Eiweißgehalt übertrifft den des Fleisches noch beträchtlich und sein Preis ist ein im Verhältnis ungemein niedriger; dabei wird derselbe in neuerer Zeit in einer Qualität hergestellt, daß sein Geschmack nichts zu wünschen übrig läßt. Da er nicht scharf ist, so kann er in größeren Portionen genossen werden, ohne daß er der Gesundheit nachtheilig wird. Sein Preis stellt sich in Deutschland im Durchschnitt auf nur 26 Pfennig pro Pfund, in einzelnen Gegenden wie z. B. Schleswig-Holstein noch bedeutend niedriger. Leider ist der Magerkäse, namentlich in den Städten, viel zu wenig bekannt, besonders nicht seine hohe Bedeutung für die Volksernährung.

* (Allerlei.) In Betreff der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmales in Berlin bestätigt jetzt die „Kunst für Alle" die Meldung, daß dasselbe an der Westseite des Schlosses auf dem Terrain der jetzigen Schloßfreiheit errichtet werden wird, ferner, daß zur Erlangung geeigneter Entwürfe vier Künstler aufgefordert sind, Modelle einzureichen. Reinhold Begas arbeitet schon seit Wochen an dem Entwurf. — Die Angabe, daß schon ein bestimmter Beschluß über den Denkmalsplatz gefaßt ist, ist indessen falsch. Die Genehmigung hierzu ertheilt der Reichstag und der hat bisher keine Vorlage erhalten. Das Denkmal wird auf Reichskosten errichtet, die Volksvertretung hat also ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Die Schloßfreiheit ist höchstens als Denkmalsplatz in Aussicht genommen. — An der portugisischen Küste sind sieben Schiffe gescheitert. — In der Ziehungsliste der 2. Klasse der berliner Schloßfreiheitlotterie war ein Irrthum untergelaufen, in Folge dessen die Auszahlung der Gewinne etwas verschoben wurde. Die Sache ist aber bereits geregelt.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 15. April.

Weizen loco fest, per Tonne von 1000 Kgr. 143—185 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 138 Mk., zum freien Verkehr 128pfd. 188 Mk.

Roggen loco fester, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 120 Pfd. inl. 157—158 Mk. bez. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländischer 157 Mk., unterpolnischer 108 Mk., transit 105 Mk.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 52¼ Mk. Gd., per April-Mai 52¾ Mk. Gd., nicht contingentirt loco 32¼ Mk. Gd., per April-Mai 32¾ M. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 16. April.

Tendenz der Fondsbörse: schwankend.		16. 4. 90.	15. 4. 90.
	Russische Banknoten p. Cassa	223,	222,25
	Wechsel auf Warschau kurz	222,75	221,75
	Deutsche Reichsanleihe 3½ proc.	101,50	101,60
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	66,20	66,10
	Polnische Liquidationspfandbriefe	61,60	61,40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½ proc.	99,30	99,20
	Disconto Commandit Antheile	220,	219,50
	Oesterreichische Banknoten	171,10	171,
Weizen:	April-Mai	193,50	195,
	September-October	185,75	187,25
	loco in New-York	94,50	96,10
Roggen:	loco	165,	165,
	April-Mai	164,50	165,70
	Juni-Juli	161,20	161,70
	September-October	153,50	153,50
Rüböl:	April-Mai	68,20	68,20
	September-October	56,80	56,80
Spiritus:	50er loco	54,10	54,
	70er loco	34,20	34,10
	70er April-Mai	33,80	33,80
	70er August-September	34,80	34,80

Reichsbank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuß 4½ resp. 5 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. April 1890.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. °C	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung.
15.	2hp	750,0	+ 9,1	N 2	10	
	9hp	750,4	+ 6,9	C	0	
16.	7ha	749,6	+ 7,0	NE 1	8	

Wasserstand der Weichsel am 16. d. Mitt. 12 Uhr am Windepegel 1,16 m

Winterfahrplan vom 1. October 1889.

Fahrplanmässige Züge

Ankunft in Thorn:	Abfahrt von Thorn:
von Bromberg	**nach Bromberg**
7,16 früh.	7,17 früh.
11,24 Mittags.	12,17 Mittags.
5,55 Nachmittags.	4,11 Nachmittags.
9,40 Abends.	10,18 Abends.
von Alexandrowo	**nach Alexandrowo**
9,51 früh.	7,39 früh.
3,39 Nachmittag.	11,58 Mittags.
9,33 Abends.	7,10 Abends.
von Inowrazlaw	**nach Inowrazlaw**
7,29 früh.	7,01 früh.
11,40 Vormittags.	12,12 Mittags.
5,23 Nachmittags.	6,02 Nachmittags.
9,18 Abends.	10,13 Abends.
von Graudenz, Culm, Culmsee (Stadt-Bahnhof.)	**nach Culmsee, Culm, Graudenz (Stadt-Bahnhof.)**
9,6 früh.	8,5 früh.
3,50 Nachmittag.	2,10 Mittags.
9,15 Abends.	6,29 Nachmittags.
von Insterburg (Stadtbahnhof.)	**nach Insterburg (Stadt-Bahhof.)**
6,41 früh.	7,50 früh.
10,30 Vormittags	12,17 Mittags.
3,19 Nachmittags	6,51 Nachmittags
9,54 Abends.	10,08 Abends.

Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht darauf, daß zur Zeit in Thorn die **Masern** — wenn auch in gutartiger Form — vielfach unter den Kindern auftreten, wird wiederholt die Vorschrift in Erinnerung gebracht, daß aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Kroup, Keuchhusten pp. zur Impfzeit vorkommen, **Kinder zum öffentlichen Impftermine nicht gebracht werden** dürfen; Erwachsene aus solchen Häusern haben sich gleichfalls **vom Impftermine fern zu halten.**

Für Impflinge, welche bei Befolgung des Vorstehenden vom Impftermin zurückbehalten werden, wird ein späterer Impftermin festgesetzt.

Diese Nachricht dient besonders den Betheiligten zur Kenntniß, welche zu ihren Kranken einen Arzt nicht zugezogen haben.

Thorn, den 15. April 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

An unseren Elementarschulen ist die Stelle eines katholischen Elementarlehrers zu besetzen.

Das Gehalt beträgt 900 Mark und steigt in fünf dreijährigen und drei fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. auf 2100 Mk., wobei eine frühere auswärtige Dienstzeit zur Hälfte angerechnet wird. Für geprüfte Mittelschullehrer beträgt das Gehalt 150 M. mehr.

Bewerber wollen ihre Meldung unter Beifügung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs bei uns bis zum **10. Mai d. J.** einreichen.

Thorn, den 8. April 1890.

Der Magistrat.

Holzverkaufsbekanntmachung.

Auf das Quartal April/Juni cr. haben wir für die Schutzbezirke **Guttau** und **Steinort** folgende Holzverkaufstermine angesetzt:

Donnerstag, 24. April d. Js. Vormittags 10 Uhr im **Suchowolski**'schen Kruge zu **Renczkau,**

Donnerstag, 29. Mai d. Js. Vormittags 10 Uhr im **Blum**'schen Kruge zu **Guttau,**

Donnerstag, 26. Juni d. Js., Vormittags 10 Uhr im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen gleich baare Bezahlung gelangen

aus dem Schutzbezirke Guttau:

Alter Einschlag Jagen 97: 48 Rm. Kiefern-Kloben.

Neuer Einschlag Jagen 79d: 2 Eichen und 105 Stück Kiefern = Bauholz, Brennholz je nach Bedarf u. Nachfrage.

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Alter Einschlag Jagen 109b, 121b zu ermäßigten Taxpreisen: 80 Rm. Kiefern-Reisig I., Jagen 127: 7 Rm. Reisig II.

Neuer Einschlag: Brennholz aus den Schlägen und aus der Totalität je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 31. März 1890.

Der Magistrat.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden u. Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit und Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell u. schmerzlos offnen Leib. Man versuche und überzeuge sich selbst. Zu haben in **Thorn** und **Culmsee** i. d. Apotheken, à Fl. 60 Pf.

Das ächte unübertroffene

Mentholin-Schnupfpulver,

sehr angenehm und erfrischend, wird **nur allein** von der Firma: Fritz Schulz jun., Leipzig fabricirt u. lasse man sich durch Nachahmungen nicht täuschen.

Preis pr. Dose à **10** Pf. u. à **25** Pf.

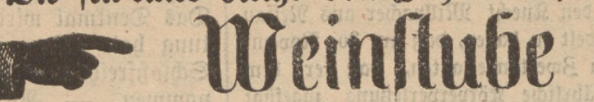
Fritz Schulz jun., Leipzig,

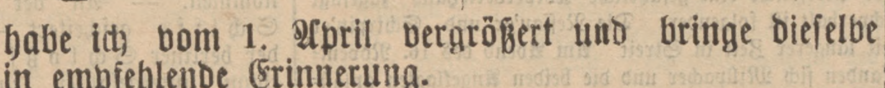
Alleiniger Fabrikant des garantirt **ächten Mentholin.**

Vorräthig in Thorn bei: Hugo Claass, Hermann Dann.

Näherinnen finden Beschäftigung bei **Emilie Sohmelchler,** Jacobstr. 311.

Die seit einer Reihe von Jahren bestrenommirte





Weinstube

habe ich vom 1. April vergrößert und bringe dieselbe in empfehlende Erinnerung.

A. Mazurkiewicz.

Fünfte

Marienburger Geldlotterie.

Ziehung 7., 8. und 9. Mai 1890.

Nur baare Geldgewinne.

1 à 90 000 Mark	50 à 600 Mark.
1 à 30 000 „	100 à 300 „
1 à 15 000 „	200 à 150 „
2 à 6000 „	1000 à 60 „
5 à 3000 „	1000 à 30 „
12 à 1500 „	1000 à 15 „

Loose à 3 Mark, Porto und Liste 30 Pf. extra, halbe Antheil-Loose 1,80 Mark incl. Porto und Liste, sind zu haben bei

Walter Lambeck, Thorn.

Die Uhrenhandlung von

Louis Joseph, Thorn,

Nr. 145 Seglerstrasse Nr. 145

empfiehlt zu **billigen Preisen**

Taschenuhren in Gold, Silber und Metall,

auf die Minute regulirt unter 3jähriger schriftlicher Garantie für guten Gang.

Lager schwarzwälder Wanduhren und Regulateuren, Freiburger Fabrikats.

Große Auswahl von Ketten in Nickel, Talmi und Doublé.

Reparaturen an Uhren, Musikwerke und Goldsachen sauber und billig.

Stettiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 20. Mai 1890.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.)

empfiehlt und versendet (auch gegen Briefmarken)

Carl Heintze

Bankgeschäft

Berlin W., Unter den Linden 3.

Für Porto u. Liste sind 30 Pfg. beizufügen.

Gewinne:

1 Jagdwagen mit vier Pferden
1 Landauer mit zwei Pferden
1 Halbwagen mit zwei Pferden
1 Sandschneider m. zwei Pferden
1 Parkwagen mit zwei Pferden
1 Brougham mit einem Pferde
1 Herrenphaeton mit einem Pferde
1 Damenphaeton mit einem Pferde
1 Dogcart mit einem Pferde
1 Americain mit einem Pferde
53 Reit- und Wagenpferde
20 complete Reitsättel
30 vollständige Zaumzeuge
50 wollene Pferdedecken
20 Jagdgewehre
87 Gew.: Div. Ledersachen
80 gold. Drei-Kaisermedaillen
400 silb. Drei-Kaisermedaillen
1000 silb. hippologische Münzen.

Zu den bevorstehenden **Einsegnungen** empfehle das

Thorner Gesangbuch.

Vorräthig in allen **Buchhandlungen** und **Buchbindereien** in verschiedenen Preisen.

Ernst Lambeck,

Verlagsbuchhandlung.

Hypotheken-Darlehne

in beliebiger Höhe, kündbar wie unkündbar, vermitteln

Danzig, Uhsadel & Lierau.

Zur guten Stunde.

Illustrirte deutsche Zeitschrift.

Jährlich 14 Vollhefte à 80 Pfg. — 28 Hefte à 40 Pfg.

Von **größeren Romanen** gelangen im III. Jahrgang zur Veröffentlichung: August Niemann, Der Günstling des Fürsten; Ida Boy-Ed, Aus Tantalus Geschlecht; Robert Byr, Waisenmädchenhaar; C. Karlweis, Ein Wiener Haus; Ernst von Wolzogen, Die kühle Blonde; Wilhelm Berger, Der Bettler von St. Germain.

Alle **Heft-Abonnenten** von „Zur guten Stunde" erhalten **gratis** die

Illustrirte Klassiker-Bibliothek.

Mit Heft 1 erschien Lieferung 1 der Bibliothek, enthaltend den Anfang von **Heine's Buch der Lieder.** (Illustrirt von Friedr. Stahl.)

Alle Buchhandlungen und Journal-Expeditionen nehmen Bestellungen auf „Zur guten Stunde" an und liefern Heft 1 zur Ansicht.

Berlin W. 10, Victoria-Straße 22.

Deutsches Verlagshaus (Emil Dominik.)

Pianinos mit Eisenpanzerrahmen u. Patent-Repetitions-Mechanik empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

MUCHÈIN!

Muchèin!

das vorzüglichste gegen alle Inseeten, wirkt mit geradezu frappirender Kraft u. rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, dass gar keine Spur mehr davon übrig bleibt. Man beachte genau rothe Beutel (Germania-Marke). „Muchèin"-Specialität à 10, 25 u. 50 Pfg. zu haben bei Anton Koczwara, Gerberstrasse.

Muchèin!

Blendend weissen Teint erhält man schnell und sicher, **Sommersprossen** verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von **Bergmann's Lilienmilchseife** allein fabricirt von Bergmann & Co., in Dresden. Verkauf à Stück 50 Pfg. bei Adolf Leetz.

Harmoniums

aus der Fabrik von Schiedmayer, **Stuttgart** empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und geheimen **Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80 Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.



Reit-Pferde

sind leihweise zu haben. **Reitunterricht** wird ertheilt und kann jeder Zeit begonnen werden.

M. Palm, Reitinstitut.

S. Krügers Wagenfabrik

wird unter der bisher mehrjährigen Leitung meines Sohnes weiter geführt. Bitte das dem Geschäfte so lange geschenkte Vertrauen auch ferner bewahren zu wollen.

Ww. Anna Krüger.

Cement

in ganzen und halben Gebinden hat abzugeben

Otto Globig, Kl. Mocker.

Wäsche

wird gewaschen, schon gewaschene geplättet bei

L. Milbrandt, Brückenstr. 13. Hof.

Gartenstühle

offerire zu billigen Preisen, um damit zu räumen.

J. Wardacki, Thorn.

Ein brauner Wallach,

4 Jahr alt, $4^{1}/_{2}$", gut geritten und gefahren, steht zum Verkauf.

Globig, Klein Mocker, neben **Rüster's** Restaurant.

3000—4000 Mk.

werden auf sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Ztg.

Fuhrleute

erhalten **dauernde** Beschäftigung beim Maurermeister **Soppart, Bachestr. 50.**

Ein Aufwartemädchen kann sich melden Araberstraße 120, II.

1 bis 2 tüchtige Gesellen können, bei hohem Lohn und dauernde Arbeit, eintreten bei **Carl Labes,** Schlossermeister, Strobandstr. 16.

Bäckerei-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Thorn zeige ergebenst an, daß ich **Schillerstraße** im Hause des Fleischermeisters Herrn Borchardt eine **Bäckerei** eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, meinen werthen Kunden mit stets **guter Backwaare** aufzuwarten.

Achtungsvoll

A. Lüttek.

Auction.

Freitag, den 18. d. Mts. von 10 Uhr ab werde ich in dem alten Fortifications-Schreiber-Hause am inneren Culmer-Thor eine Parthie Fenster, Fensterladen, Thüren, Oefen sowie ein Stall-Gebäude aus Holz mit Bretterbekleidung öffentlich meistbietend versteigern.

W. Wilkens, Auctionator.

Ein Schreiber,

welcher auch mit **Registraturarbeiten** vertraut ist, kann sofort eintreten.

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Tüchtige Hosenschneider

sucht **Carl Mallon.**

Ein Sohn achtbarer Eltern kann bei mir in die **Lehre** treten.

O. Hoppmann, Barbier, Herren- u. Damen-Friseur, Culmerstraße 320.

Lehrlinge

erhalten wöchentlich Lohn und können sogleich eintreten bei

Emil Hell, Glasermeister.

Auch wird ein **Laufbursche** verlangt.

Ein ordentl. Mädchen,

daß die **Restaurationsküche** versteht, wird bei gutem Lohn gesucht u. kann sofort eintreten bei

A. Kotschedoff, Mocker.

Berliner Wasch- & Plätt-Anstalt.

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig, Kl. Mocker.

Ein sich sehr gut rent., auf d. Vorst. hiersf. bel. **Grundstück,** welches z. Anl. eines jed. Geschäfts sich vorz. eignet, soll — jedoch ohne Vermittler — unt. sehr günst. Bed. u. geg. e. Anzahl. v. mind. 2000 Mk. sof. verk. u. übergeb. werden. Off. unt. Nr. 1000 i. d. Exp.

Alter Markt Nr. 300

die 1. Etage zum 1. October z. verm.

Rud. Tarrey.

Eine

herrsch. Wohnung 1. Etage

bestehend aus 4 gr. Zimmern, 1 Alkov. und Zubehör mit Wasserleitung ist per sofort zu vermiethen.

Georg Voß, Baderstr.

Culmerstraße 321

möbl. Zimmer sofort.

Eine Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern nebst Zubehör, auf Wunsch auch Pferdestall, vom 1ten October d. J. zu vermiethen.

Emil Liebchens Ww., Hohe Straße 159/60.

Zum Sommeraufenthalt wird ein möbl. Zimmer, Eintritt in den Garten und gute Pension für 2 Damen gesucht. Adr. mit Preisangabe unter F. B. in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Stube und Cabinet vom sofort zu vermiethen Strobandstr. 74.

1 m. Z. z. verm. Copp.-Str. 233, III.

Ein möbl. Zimmer mit auch ohne Kost sof. zu vermieth. Mauerstr. Nr. 395 III, vorn.

Kl. Woh. Bäckerstr. 213 sof. zu verm.

Ein Zimmer, parterre, mit Schaufenster, zum Comtoir passend, gleich zu vermiethen. Culmerstr. 309/10.

Eine Wohnung 1 Tr. hoch, von 2 Zimmer, Küche, Entree u. Kellerraum zu vermiethen.

Culmerstr. 309/10.

1 m. Z. z. v. Schillerstr. 410, 3 Tr.

2 kleine Wohnungen zu vermiethen. Näheres Bäckerstr. 249.

Ein f. möbl. Zim. Gr. Mocker 405 b. Bes. Bönke u. Bahnh. Mocker.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Beilage: „Der Zeitspiegel".)